



S
Y
M
P
O
S
I
O
N

**GEMEINSAM
GEGEN**

**RECHTSEXTREMISMUS
FÜR DEMOKRATIE & TOLERANZ**

am 26. Oktober 2011 in Sulzbach-Rosenberg
und

am 27. Oktober 2011 in Fürstenfeldbruck

Fachhochschule
der Polizei
Fürstenfeldbruck
Sulzbach-Rosenberg

Staatliche
Schulberatungsstelle
Oberpfalz
Oberbayern West
Regionalbeauftragte für
Demokratie und Toleranz

Polizeipräsidium
Oberpfalz
Oberbayern Nord

Fachvorträge

Workshops

in Kooperation



Aktuelle Tendenzen des Rechtsextremismus

Andreas Speit

Vortragsbeschreibung

Sie kommen in modischer Bekleidung, verwenden keine einschlägigen Schlagwörter. Glatze, Bomberjacke, Springerstiefel und „Ausländer raus!“ war gestern. Heute pflegt die rechtsextreme Szene ein vergleichsweise harmloses Erscheinungsbild. Das Klischee „Neonaziskinhead“ versperrt vielen jedoch den Blick auf die multiplen Erscheinungsformen für das, was als rechtsextrem gilt.

Dabei ist allen Formen ein Novum gemeinsam: Ihre Mitglieder versuchen sich selbstbewusst in der „Mitte der Gesellschaft“ zu verankern. Sie engagieren sich in Sportvereinen, sind in der Freiwilligen Feuerwehr aktiv und gestalten Kinderfeste. Vor Ort sollen die bestehenden Sorgen und Ängste der Menschen aufgegriffen werden. Die Anhänger der „Freien Kameradschaften“ (FK) und der „Autonomen Nationalisten“ (AN) bieten eine rechte Erlebniswelt an, die Kameradschaftsabende ebenso berücksichtigt wie Konzerte, Sonnenwendfeiern und Szenepartys. Wesentlicher Bestandteil ist zudem die Beteiligung an Aufmärschen und die Befürwortung von Gewalt. Nicht mehr bloß im Hintergrund agieren auch die Mädchen und Frauen für die „nationale Opposition“.

Kurzbiographie

Andreas Speit, Dipl. Sozialökonom und freier Journalist, ist u.a. als taz-Nord-Kolumnist zum Thema „extreme Rechte“ und als Autor für die „taz“ tätig. 2007 wurde er vom Medium-Magazin in der Rubrik Lokaljournalisten ausgezeichnet. Speit ist Herausgeber von „Ästhetische Mobilmachung – Dark Wave, Neofolk und Industrial im Spannungsfeld rechter Ideologien“ (2002) und Herausgeber von „Ohne Juda, ohne Rom. Esoterik und Heidentum im subkulturellem Rechtsextremismus“ (2010). Außerdem hat er sich als Co-Herausgeber von „Braune Kameradschaften“ (2004), „Neonazis in Nadelstreifen“ (2008) und „Mädelsache! Frauen in der Neonazi-Szene“ (2011) einen Namen gemacht. Seine Veröffentlichungen sind außerdem in „88 Fragen und Antworten zur NPD“ (2008), in „Strategien der extremen Rechten“ (2009) und in „Stadt – Land – Rechts“ (2010) zu finden.

Islamfeindschaft und Rechtsextremismus

Hans Peter Killguss

Vortragsbeschreibung

Europaweit sieht die extreme Rechte in rassistischen Kampagnen gegen „den“ Islam ein Erfolgsrezept für ihre Propaganda. War früher in diesen Kreisen die platte Parole „Ausländer raus“ Ausdruck eines dumpfen Rassismus, so versteckt sich dieser inzwischen nicht selten hinter populistischen Parolen zur Verteidigung von „deutscher Leitkultur“ und „christlichem Abendland“, gegen „Moscheebau“ und „Islamisierung“.

Dabei wird die Glaubens- mit der Zuwandererfrage verknüpft:

Migranten = Islam = Fundamentalismus = Gefahr, so die Gleichsetzung.

Wie unterscheidet sich eine sachliche Islamkritik von rassistischer Islamfeindlichkeit?

Welche extrem rechten Spektren besetzen das Thema in Deutschland? Wie

argumentieren sie? Diesen und anderen Fragen möchte der Vortrag nachgehen.

Kurzbiographie

Hans-Peter Killguss ist Leiter der Informations- und Bildungsstelle gegen Rechtsextremismus im NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln.

Er studierte Diplom-Pädagogik mit den Schwerpunkten Erwachsenenbildung und Politikwissenschaft an der Universität Köln und engagierte sich lange Jahre in der politischen Jugendbildungsarbeit mit dem Schwerpunkt Rechtsextremismus im Jugendclub „Courage Köln“ und als Bildungsreferent und Projektleiter im Verein „Mach meinen Kumpel nicht an!“ (DGB Bildungswerk).

Killguss veröffentlichte u.a. 2006 das Werk „Unheilige Allianzen. Black Metal zwischen Satanismus, Heidentum und Neonazismus“ (hrsg. mit Christian Dornbusch) und war Mitautor in Alexander Häuslers 2008 erschienenem Werk

„Rechtspopulismus als `Bürgerbewegung´. Kampagnen gegen Islam und Moscheebau und kommunale Gegenstrategien“. Außerdem veröffentlichte er 2008 gemeinsam mit Alexander Häusler das Fachbuch „Feindbild Islam. Rechtspopulistische Kulturalisierung des Politischen“.

1. Rechtsextreme Musik

Jan Raabe

Workshopbeschreibung

Musik, so erklärte eine Galionsfigur des neonazistischen Rechts-Rock einst, sei das ideale Mittel, Jugendlichen den Nationalsozialismus näher zu bringen. Besser als es in politischen Veranstaltungen gelänge, könne mittels Musik Ideologie verbreitet werden.

Musik ist ein wichtiger Bestandteil des Alltags junger Menschen. Die Liedtexte vermitteln Informationen und Werte, auch jene der extremen Rechten. Um die Musik herum sind jugendkulturelle Szenen entstanden, moderne Formen der Gemeinschaft, die Identität vermitteln und politisierte Lebenswelten darstellen. Bekleidung, Symbole, Rituale, Konzerte, Aufmärsche und andere Events sind Bestandteile dieser Erlebniswelt der extremen Rechten.

Gerade die NPD hat die Bedeutung dieses Bereichs erkannt, sie versucht an diese Szene anzudocken, sie organisiert Konzerte und betreibt mittels Schulhof-CDs Wahlwerbung und Propaganda.

Jan Raabe, Autor einer Reihe von Fachbüchern zum Thema, wird die Inhalte, die Musik, die Szene und deren Verbindung in die organisierte Extreme Rechte darstellen. In seinem Workshop geht er auch auf die Problematik der Schulhof-CDs ein und spricht über den Umgang mit dem Thema.

Kurzbiographie

Jan Raabe ist Dipl.-Sozialpädagoge und als solcher in der Jugendarbeit tätig. Er ist Mitherausgeber des 2002 erschienen Standardwerks „RechtsRock.

Bestandsaufnahme und Gegenstrategien“. Seitdem veröffentlichte er eine Vielzahl von Buch- und Zeitschriftenbeiträgen zu diesem und verwandten Themen. Seine neueren Beiträge hierzu sind u.a. in „Strategien in der extremen Rechten“ (Hrsg. von Stephan Braun u.a. 2009) und in „Autonome Nationalisten. Neonazismus in Bewegung“ (Hrsg. von Alexander Häusler u.a. 2011) nachzulesen.

2. Frauen in der rechtsextremen Szene

Andrea Röpke

Workshopbeschreibung

„Frauen sind erst einmal harmloser. Dass sie aber genauso fanatisch sind wie die Männer, dass sie genauso gefährlich werden können wie die Männer mit ihren neonazistischen Ansätzen, das wird vielen erst zu spät bewusst.“ (A. Röpke)

Rechtsextreme Frauen bevorzugen Themen wie Familien-, Heimat- und Gemeinschaftsschutz. Sie agieren gerne aus der zweiten Reihe, organisieren Kinderfeste, sind Mitglieder in Sportvereinen, unterstützen ihre meist gleichgesinnten Männer. Es gibt aber auch Frauen, die deutlich fanatischer auftreten und sich in der Szene – z. B. durch eine höhere Gewaltbereitschaft oder die Übernahme von Aufgaben im politischen Bereich – einen Namen gemacht haben. Sie organisieren, kandidieren und kümmern sich um soziale Themen in Parteiprogrammen.

Kurzbiographie

Andrea Röpke ist Politologin und arbeitet als freie Journalistin. Ihre Spezialgebiete sind Nationalsozialismus und Rechtsextremismus. Neben diversen Fernsehmagazinen wie „Monitor“, „Spiegel-TV“ und „Panorama“ wurden ihre aufwendigen Insider-Recherchen im Neonazi-Milieu auch in der „taz“, auf „Süddeutsche online“ und in Fachportalen wie „Blick nach rechts“ veröffentlicht. 2009 erhielt sie den Preis der Lutherstädte „Das unerschrockene Wort“ und wurde von der US-Botschaft in Berlin im Rahmen des „International Women of Courage Award“ geehrt.

3. Rechts, Mitte, Links – wer ist hier extrem?

Hans-Peter Killguss

Workshopbeschreibung

Rechts- und Linksextremisten haben viele Gemeinsamkeiten und gehen beide auf einen extremistischen Kern zurück – diese Annahme ist in der Wissenschaft und in der pädagogischen Praxis höchst umstritten. So wird zum einen eine inhaltliche Gleichstellung, zum anderen eine Bagatellisierung des Rechtsextremismus zu einem Randphänomen befürchtet. Rassistische oder islamfeindliche Haltungen sind jedoch weit in der Mitte der Gesellschaft verankert, so die Kritiker der Extremismustheorie, die auf etliche Studien zum Beleg dieser These verweisen.

Der Vortrag stellt die Extremismustheorie in ihrer wissenschaftlichen Entstehungsgeschichte und behördlichen Anwendung vor. Dieser werden Studien gegenübergestellt, die von anderen Annahmen ausgehen. Darüber hinaus soll diskutiert werden, welche Auswirkungen diese Theorien für die Praxis der Strategien gegen Rechtsextremismus haben.

Kurzbiographie

Hans-Peter Killguss ist Leiter der Informations- und Bildungsstelle gegen Rechtsextremismus im NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln.

Er studierte Diplom-Pädagogik mit den Schwerpunkten Erwachsenenbildung und Politikwissenschaft an der Universität Köln und engagierte sich lange Jahre in der politischen Jugendbildungsarbeit mit dem Schwerpunkt Rechtsextremismus im Jugendclub „Courage Köln“ und als Bildungsreferent und Projektleiter im Verein „Mach meinen Kumpel nicht an!“ (DGB Bildungswerk).

Killguss veröffentlichte u.a. 2006 das Werk „Unheilige Allianzen. Black Metal zwischen Satanismus, Heidentum und Neonazismus“ (hrsg. mit Christian Dornbusch) und war Mitautor in Alexander Häuslers 2008 erschienenem Werk „Rechtspopulismus als `Bürgerbewegung´. Kampagnen gegen Islam und Moscheebau und kommunale Gegenstrategien“. Außerdem veröffentlichte er 2008 gemeinsam mit Alexander Häusler das Fachbuch „Feindbild Islam. Rechtspopulistische Kulturalisierung des Politischen“.

4. Zuhause in der Fremde – Leben zwischen den Kulturen“ – Autorenlesung und Gespräch

Nevfel Cumart

Workshopbeschreibung

In Deutschland leben zur Zeit weit über sieben Millionen Menschen mit ausländischer Herkunft, doppelt so hoch ist die Zahl der Menschen, die einen Migrationshintergrund haben.

Wie lebt es sich zwischen den Kulturen? Welche Spannungen gibt es? Wo ist das Zuhause? Wie funktioniert ein gedeihliches Zusammenleben zwischen Deutschen und Migranten? Ist das Aufeinandertreffen unterschiedlicher Kulturen ein Grund zur Sorge und für Ängste? Oder können die Migranten eine Bereicherung für die deutsche Mehrheitsgesellschaft sein?

Diesen und anderen Fragen geht der deutsch-türkische Schriftsteller Nevfel Cumart nach. Dabei richtet er auch ein Augenmerk auf das alltägliche Leben der hier lebenden Migranten, die sich mit diversen Schwierigkeiten konfrontiert sehen. Neben rückblickenden Ausführungen zu diesem Thema wird Nevfel Cumart auch aus seinem Leben und seinen Erfahrungen im Bereich der interkulturellen Arbeit erzählen.

Die Konflikte für Migranten in der tagtäglichen Spannung zwischen *Identitätssuche* und *Heimatlosigkeit* sollen verdeutlicht und Bereiche der subtilen Ausgrenzung skizziert werden, aber auch die Chancen einer offenen Begegnung und gegenseitiger kultureller Bereicherung sind Gegenstand der Veranstaltung. Viel diskutierte Themen wie *deutsche Staatsbürgerschaft* und schwierige Begriffe wie *Heimat* oder *Integration* werden erörtert.

Nevfel Cumart wird auch Gedichte aus seinen Büchern vortragen, in denen er die Lebenssituation der Migranten lyrisch verarbeitet hat. Er wird zudem aus seinem Leben in Deutschland und von seiner literarischen Arbeit inmitten verschiedener Kulturen berichten. Als literarischer Grenzgänger appelliert Cumart mit seinen Gedichten für mehr Toleranz. Für Fragen und Anregungen wird er genügend Freiräume bieten.

Kurzbiographie

Nevfel Cumart studierte Turkologie, Arabistik und Islamwissenschaft und arbeitet als freiberuflicher Schriftsteller, Referent und Übersetzer. Er veröffentlichte 15 Gedichtbände und eine Sammlung mit Erzählungen. Für sein literarisches Werk erhielt er diverse Literaturpreise, zuletzt den Kulturpreis Bayern (2008) und den Kulturpreis der Oberfrankenstiftung (2009). Cumart hält Vorträge und leitet Seminare über verschiedene Aspekte der islamischen Religion, die Lebenssituation der Ausländer in Deutschland sowie über die türkische Gesellschaft und Kultur. Seine Lese- und Vortragsreisen führten ihn auch mehrfach ins Ausland (u. a. England, Irland, Schweiz, Türkei).

5. Den Mund aufmachen! Aber wie? - Stammtischparolen und wie man ihnen begegnet

Michael Sturm

Workshopbeschreibung

Wer kennt sie nicht, die Sprüche und Parolen, die behaupten, „die Ausländer“ würden „uns“ die Arbeitsplätze wegnehmen, sie seien notorisch kriminell und wollten sich „nicht integrieren“. Zudem gäbe es in Deutschland zu viele „Sozialschmarotzer“, die es sich in der „Hängematte unseres Wohlfahrtsstaates“ bequem gemacht haben. Und überhaupt: „Früher“ sei ohnehin alles besser gewesen.

Derartige Vorurteile, Ressentiments und diskriminierende Haltungen werden nicht nur von organisierten Neonazis verbreitet. Sie finden sich vielfach auch im Alltag in der so genannten „Mitte der Gesellschaft“. Nicht zufällig ist in diesem Kontext oftmals von „Stammtischparolen“ die Rede. Freilich ließe sich auch von „Gartenzaun“- „Bushaltestellen“- „Schulhof“- oder „Kantinenparolen“ sprechen. Ausgrenzende, diskriminierende und rassistische Einstellungen begegnen uns überall. Dagegen das Wort zu erheben, den Mund aufzumachen und Zivilcourage zu zeigen, wäre eine angemessene Reaktion, die ja auch allenthalben und zu Recht eingefordert wird. Doch das ist oftmals gar nicht so einfach. „Stammtischparolen“ scheinen keinen Widerspruch zu dulden und sind in der Situation, in der sie geäußert werden, meist schwer zu entkräften. Mit anderen Worten: „Stammtischparolen“ machen „sprachlos“ – auch oder gerade dann, wenn wir meinen, die sachlicheren und differenzierteren Argumente zu haben. Diese unbefriedigende Situation kennen viele, die sich gegen Rassismus und Rechtsextremismus engagieren. Welche Möglichkeiten gibt es also, diskriminierenden und ausgrenzenden Parolen im Alltag etwas entgegenzusetzen? Mit dieser Frage beschäftigt sich der Workshop „Den Mund aufmachen! Aber wie?“.

Der Workshop widmet sich vier Aspekten:

In einem ersten Teil soll es darum gehen, zu klären, was überhaupt „Stammtischparolen“ sind. Lassen sich typische rhetorische Muster erkennen? Worin liegt die Attraktivität von „Stammtischparolen“? Warum ist es so schwierig, ausgrenzenden Sprüchen in der konkreten Situation etwas entgegenzusetzen?

Im zweiten Teil sollen mögliche Reaktions- und Argumentationsmuster gemeinsam erarbeitet werden.

Der dritte Teil widmet sich der Frage, wie und mit welchen Methoden sich diskriminierende Einstellungen und rassistische Sprüche in der (schulischen wie außerschulischen) Bildungsarbeit bzw. in der beruflichen Fortbildung thematisieren lassen.

Am Ende des Workshops steht ein „Serviceteil“, in dem praxiserprobte Handreichungen und Argumentationshilfen vorgestellt werden.

Kurzbiographie

Michael Sturm absolvierte das Studium der Geschichte, Politikwissenschaft und Germanistik an der Universität in Göttingen. Von 2002 – 2003 leitete er in Münster das Recherche- und Forschungsprojekt zur Geschichte der Polizei in Deutschland im 20. Jahrhundert im Geschichtsort Villa tenHompel. Nach sechsjähriger wissenschaftlicher Mitarbeit für Fachdidaktik Geschichte am Historischen Seminar der Universität Leipzig widmet er sich nunmehr seit 2008 der mobilen Beratung im Regierungsbezirk Münster „Gegen Rechtsextremismus, für Demokratie“ (mobim). Als seine Arbeits- und Forschungsschwerpunkte gelten „Aktueller und historischer Rechtsextremismus“, „Polizei- und Protestgeschichte der Bundesrepublik“ und „Erinnerungskulturen im deutschen und globalen Kontext“. Sturm zeichnet für zahlreiche Veröffentlichungen zu den Themen „Rechtsextremismus“ und „Polizei- und Protestgeschichte der Bundesrepublik“ verantwortlich.

6. Auseinandersetzung mit dem modernen Antisemitismus

Dr. Andreas Angerstorfer

Workshopbeschreibung

Dr. Andreas Angerstorfer wird, ausgehend von der konkreten Analyse rechtsextremistischer Pamphlete gegen Menschen jüdischen Glaubens, im Rahmen seiner Veranstaltung verdeutlichen, welche inhaltlichen Verschiebungen im modernen Antisemitismus während des letzten Jahrzehnts evident werden. Dabei steht der Rückgriff auf die nationalsozialistische Argumentation ebenso im Fokus des Interesses wie die aktuelle Instrumentalisierung der Holocaustleugnung für rechtsextreme Zwecke. Letztere zeigt sich exemplarisch nicht zuletzt in konkreten Attacken gegen die Verlegung der sogenannten „Stolpersteine“ und in den stereotyp motivierten, offensichtlich nie endenden Übergriffen auf jüdische Friedhöfe und andere jüdische Einrichtungen. Die Massivität und Omnipräsenz dieser Attacken und Übergriffe werden ebenfalls Gegenstand des Diskurses sein.

Kurzbiographie

Dr. Andreas Angerstorfer ist wissenschaftlicher Angestellter für Biblische Sprachen (Hebräisch, Griechisch, Aramäisch usw.) sowie für Jüdische Religion und Jüdische Geschichte an der Kath.-Theologischen Fakultät der Universität Regensburg. Neben zahlreichen Publikationen zur jüdischen Geschichte Regensburgs bearbeitete und übersetzte er die Inschriften der jüdischen Friedhöfe in Buttenweissen, Fischach, Schnaittach III und Sulzbürg. Für Schulen führte er in der Jüdischen Gemeinde Regensburg bisher über 1000 Veranstaltungen zur Geschichte der Regensburger Juden und der jüdischen Religion durch. Dr. Andreas Angerstorfer war 25 Jahre im Vorstand einer Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit und hatte in dieser Eigenschaft immer wieder mit Rechtsradikalen zu tun. Gemeinsam mit Annemarie Dengg erarbeitete er seit 1989 für die Friedrich-Ebert-Stiftung in vier Versionen die Ausstellung „Rechtsradikalismus in Bayern“, die inzwischen über 350-mal eröffnet wurde. Mit Annemarie Dengg entstanden ferner zwei Dokumentationen zum Regensburger Widerstand und zu den Zwangssterilisationen in Niederbayern und der Oberpfalz während der Zeit des Dritten Reiches.

7. Schulische Prävention gegen Rechtsextremismus

Günter Kohl (am 26.10.2011 in Sulzbach-Rosenberg)

Dr. Helmut Volk (am 27.10.2011 in Fürstenfeldbruck)

Workshopbeschreibung

Rechtsradikales und -extremes Gedankengut hat Eingang in Jugendkulturen und Jugendszenen gefunden. Es ist auch bei Schülerinnen und Schülern vorhanden. Bei einer Untersuchung des Kriminologischen Forschungsinstituts Niedersachsen (KFN) im Jahr 2009 zeigten 40 % der Neuntklässler in Deutschland ausländerfeindliches Verhalten. 4,7 % der 15-jährigen Jungen und 2,9 % der 15-jährigen Mädchen gaben dabei an, Mitglieder in rechtsextremen Gruppierungen zu sein.

Lehrerinnen und Lehrer stehen dem Phänomen an ihren Schulen oft hilflos gegenüber. Im Workshop werden Möglichkeiten pädagogischer Präventionsmaßnahmen aufgezeigt. Der Referent möchte Mut machen, in einem schulischen Entwicklungsprozess Programme in Gang zu setzen, die in die Zukunft wirken.

Kurzbiographie Günter Kohl

Günter Kohl ist am Beruflichen Schulzentrum Oskar-von-Miller Schwandorf seit vielen Jahren federführend in der Prävention rechter Gewalt pädagogisch tätig. Von 2003–2006 leitete er das gemeinsam mit Partnerschulen in Italien und Österreich gestaltete Schulentwicklungsprojekt „Rechte Gewalt und ihre Prävention“, das 2007 vom Bayerischen Kultusministerium anlässlich der Initiative „Werte machen stark“ ausgezeichnet wurde. Er selbst erhielt 2003 die Ehrung „Einspruch wagen! – Preis für Zivilcourage“ der Internationalen Katholischen Friedensorganisation pax christi. 2009 wurde ihm in Regensburg der „Hans-Weber-Preis für Demokratie und Toleranz“ verliehen.

Günter Kohl ist gemeinsam mit seiner Kollegin Alexandra Schichtl Regionalbeauftragter für Demokratie und Toleranz an der Staatlichen Schulberatungsstelle für die Oberpfalz.

Kurzbiographie Dr. Helmut Volk

Dr. Helmut Volk studierte Lehramt für Volksschulen und Soziologie und unterrichtete 28 Jahre lang an der Willy-Brandt-Gesamtschule in München. Zudem ist er seit 1985 als Schulpsychologe tätig. Mittlerweile arbeitet er seit 2009 auch als Regionalbeauftragter für Demokratie und Toleranz an der Staatlichen Schulberatungsstelle für Oberbayern West.

8. Ein und Ausstiegsprozesse – Wege in die rechtsextreme Szene und wieder heraus

Manuel Bauer

Workshopbeschreibung

Hauptthemen des Vortrags sind Strategien und innere Strukturen der rechten Szene. Anhand der Darlegung der eigenen Biographie werden Parallelen zur Rekrutierung von Jungkameraden, zu gängiger Beschaffungskriminalität und zu den Organisationsstrukturen der Szene evident. Internes Ausbildungsmaterial zur Volks- und Rassenlehre und parteiinternes Material der NPD geben exklusiven Einblick in die menschenverachtende Ideologie, die Grundlage von Kandidaten-Schulungen ist. Eine offene Diskussion mit dem Referenten ist ausdrücklich erwünscht.

Kurzbiographie

Nach ersten, 1990 über die Musik erfolgten Berührungspunkten mit der Szene schaffte es Manuel Bauer, innerhalb des folgenden Jahrzehnts zu einem der führenden rechtsextremen Köpfe aufzusteigen. So ist er bereits 1995 Junggruppenführer des „Weißen Arischen Widerstands“, ein Jahr später stellvertretender Kameradschaftsführer der „Kameradschaft Domnitzsch“ und Organisationsleiter der Jugendoffensive im „Bund Deutscher Kultur Leipzig“. Die Gründung der paramilitärischen Organisation „Bund Arischer Kämpfer“ und der Wehrsportgruppe „Racheakt“ führten 2001 schließlich zur Inhaftierung wegen räuberischer Erpressung und anderer Delikte. Erst im Gefängnis schaffte es Manuel Bauer, sein absurdes Weltbild zu überwinden, da ihm ausgerechnet türkische Mithäftlinge vor den eigenen Kameraden beschützten. Heute betreibt er eine Kunstfirma irgendwo in Deutschland und leistet in Kooperation mit der Aussteigerinitiative „Exit“ Präventions- und Aufklärungsarbeit.

9. Rassismus und Randalie im Fußball

Ronny Blaschke

Workshopbeschreibung

Wer sich in der Republik umhört, unter Funktionären, Schiedsrichtern, Trainern, der hört die immer gleichen Antworten: „So etwas gibt es bei uns nicht.“ „Bei uns ist es zuletzt ruhig geblieben.“ „Wir haben zwar Glatzen im Stadion, aber die lassen die Politik draußen.“ Noch immer dominiert die Wahrnehmung, Rechtsextremismus könne nur gefährlich sein, wenn es zu Rassismus auf den Rängen komme, wenn Spieler antisemitisch geschmäht würden, wenn die NPD vor dem Stadion ihre Wahlprogramme verteile. Doch Rechtsextremismus ist eine Kombination von Einstellungen, die einen gemeinsamen Kern haben: Die Ablehnung der Gleichheit aller Menschen. Zu diesen Einstellungen zählen Rassismus, Antisemitismus, die Befürwortung eines Führers, die Verharmlosung des Nationalsozialismus oder die Herabsetzung von Minderheiten – von Homosexuellen, Menschen mit Behinderungen, Obdachlosen. Im Fußball können diese Einstellungen wie unter einem Brennglas verstärkt werden.

Der Vortrag von Ronny Blaschke thematisiert die Auswirkungen von rechtsextremen Einstellungen auf den Fußball, vor allem auf Amateur-Ebene. Und er beschreibt, wie sich die NPD den Fußball zu Nutze macht vor dem Hintergrund, dass Fußball eine von vielen Landschaften einer rechten Erlebniswelt ist. Rechtsextreme nutzen Musik, Kleidermarken, Internet, Kunst, Symbole und Codierungen als Erkennungszeichen, um ihre Gruppenidentität zu stärken.

Kurzbiographie

Ronny Blaschke studierte Sport- und Politikwissenschaften an der Universität Rostock. Er lebt in Berlin und arbeitet als freier Autor für „Die Zeit“, die „Süddeutsche Zeitung“, die „Berliner Zeitung“ und das Deutschlandradio. Blaschke berichtet über die gesellschaftspolitischen Hintergründe des Sports. Sein Buch „Im Schatten des Spiels“ (2007) wurde von der Deutschen Akademie für Fußball-Kultur als Fußballbuch des Jahres ausgezeichnet. Sein zweites Werk, „Versteckspieler – die Geschichte des schwulen Fußballers Marcus Urban“ (2009), löste eine intensive Debatte über Homophobie im Sport aus. Blaschke wurde für seine Arbeit mehrfach ausgezeichnet, das Medium-Magazin kürte ihn 2009 zum Sportjournalisten des Jahres.

10. Deutscher als die Deutschen – Rechtsextremismus im Milieu der Russlanddeutschen

Barbara Kerneck

Workshopbeschreibung

Barbara Kerneck gibt einen historischen Rückblick und wird den Ausreisedruck und die Situation russlanddeutscher Familien als Opfer postsowjetischer Kriminalität darstellen. Weiterhin widmet sie sich folgenden Fragen:

Wo und wie leben Russlanddeutsche heute in Deutschland?

Welche Familienstrukturen und Geschlechterrollen existieren? Wie steht es um das Männlichkeitsbild und das Phänomen des übereifrigen russlanddeutschen Mädchens?

Wie ist die Situation männlicher russlanddeutscher Jugendlicher in deutschen Haftanstalten?

Wo dockt die NPD bei ihrer Arbeit mit den Russlanddeutschen psychologisch an?

Wie ist die Ideologie hinter dieser NPD-Politik (Russlanddeutsche als Brückenkopf in einer eurasischen rechtsradikalen Bewegung)?

Inwiefern ist die Russische Föderation ein Biotop für Rassismus und Antisemitismus (Regierung, Rechtsprechung, Medien)?

Kurzbiographie

Barbara Kerneck schloss das Studium der Slavistik, Literaturwissenschaften und Politologie mit dem Ersten und Zweiten Staatsexamen für den Höheren Schuldienst als Lehrerin der Fächer Russisch und Politische Weltkunde ab. Von 1988 – 2000 arbeitete sie als Auslandskorrespondentin mit eigenem Büro von Moskau aus für das KURSBUCH und die „taz“ in Deutschland und für die Zeitschriften FACTS, NTT-Folio und DU in der Schweiz. Sie verfasste fünf Bücher über Themen aus dem modernen Russland. Heute schreibt sie als freie Autorin, auch für den Rundfunk, aus Berlin über die Auswirkungen von Kunst und Wissenschaft aufs Alltagsleben und das Alltagsleben als Kunst und Wissenschaft.